

80'000 Soldaten reichen nicht!

Die Schweizer Armee soll nochmals deutlich kleiner werden. Vorgesehen ist ein Sollbestand von 80'000 Armeeangehörigen. Davon erfüllen 22'000 den Verfassungsauftrag der Verteidigung, 35'000 können als moderne Infanterie aus dem Stand sowohl für Kampfaufträge eingesetzt werden als auch die zivilen Behörden bei ausserordentlichen Lagen unterstützen, weitere 22'000 erbringen Basisleistungen und zusätzliche 1'000 sind für Auslandeinsätze vorgesehen. Der finanzielle Rahmen soll noch 4.4 Mia. CHF betragen. Mit den angestrebten Eckwerten lässt sich die Sicherheit unseres Landes schon in der heutigen scheinbar ruhigen Lage nicht mehr gewährleisten. Die diesjährige Truppenübung „AEROPORTO 10“ am Flughafen Zürich deckte die Verwundbarkeit unseres Sicherheitssystems zum Beispiel im Bereich der Terrorgefahr bei den Anflugschneisen drastisch auf. Die aktuelle Armee benötigt rund 5.5 Mia. CHF jährlich. Eine massive Reduktion der Mittel bedeutet eine Verschiebung der Geldmittel in den Betrieb der Armee; dringende Investitionen in Rüstungsgüter und Unterhalt der Immobilien werden nicht vorgenommen. Bereits heute haben wir teilweise eine „Papierarmee“, sprich die Armeeangehörigen erscheinen in schönen Organigrammen; ausrüsten kann man die Truppen wegen Materialmangel aber nicht. Noch entspricht die Ausrüstung des Soldaten internationalem Standard, noch hat die Armee einige leistungsfähige Systeme und noch kann man auf eine weitgehend motivierte Mannschaft zählen. Die finanzielle Auszehrung wird aber nicht folgenlos bleiben.

Als aktiver Batteriekommandant bei den Fliegerabwehrtruppen erlebe ich wie Truppenunterkünfte aus Sicherheitsgründen geschlossen werden, zuwenig Munition für die Schiessübungen zur Verfügung steht oder das Material aufgrund der hohen Nutzungsintervalle ausfällt. Positiv stimmt mich aber das Engagement bei vielen Dienstpflichtigen. Ich kann mich stets auf gute Soldaten und Kader abstützen. Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung im Rahmen der militärischen Aus- und Weiterbildung ist im Steigen begriffen. Die jungen Leute erkennen die gegenwärtigen Probleme der Armee und sind gewillt ihr Bestes zu einem guten Gelingen der Dienstleistung zu geben.

Sicherheit ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss erarbeitet, gepflegt und immer wieder für die Zukunft erhalten werden. Sicherheit ist ein entscheidender Standortvorteil für unser Land, ohne den die Unternehmen nicht so erfolgreich wären. Wirtschaft und Gesellschaft müssen alles daran setzen, Stabilität und Sicherheit zu erhalten. Dazu gehört auch eine glaubwürdige und gut ausgerüstete Armee. Die Studie „Sicherheit 2010“ hat deutlich aufgezeigt, dass die Schweizerinnen und Schweizer die Armee für notwendig halten (74%) und sie eine gut ausgerüstete Armee möchten (71%). Das Weitermachen in der Armee halten 63% für eine gute Sache und immer mehr anerkennen die knappen finanziellen Mittel.

Die Armee ist Teil des Sicherheitsverbundes unseres Landes. Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, Zivilschutz und technische Betriebe setzen sich täglich für die Sicherheit der Bevölkerung ein. Die Armee ist das einzige Element das landesweit einsetzbar ist und auf Abruf mit grösseren Einheiten intervenieren kann. Sie kann schützen, helfen oder kämpfen und bildet die einzige Sicherheitsreserve der Schweiz.

Die SP hat sich aus der Sicherheitspolitik verabschiedet. Im neuen Parteiprogramm verlangt sie die Abschaffung der Armee. Worüber soll man sich künftig bei Sicherheitsfragen mit dieser Partei noch besprechen, wenn sie das Kernanliegen des Staates – Gewährleistung von Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger – in einem zentralen Gebiet aktiv bekämpft?

Ausgerechnet die SP, welche 1943 während des 2. Weltkrieges nur deshalb in den Bundesrat eingebunden wurde, weil sie sich zur Landesverteidigung bekannte, verliert wegen ein paar Jungsozialisten in den eigenen Reihen jegliche Vernunft. Die Frage sei erlaubt: Ist die SP noch regierungswürdig? Gehört diese Partei noch in den Bundesrat?

Diese linke Provokation hat aber hoffentlich den positiven Effekt, dass sich die Befürworter einer starken Schweizer Armee zusammenraufen und eine personell und materiell gut alimentierte Armee bereitstellen. Die Politik hat für einen sicherheitspolitischen Konsens zu sorgen. Die eingesetzten Mittel haben sich nach der Bedrohung zu richten und nicht umgekehrt. Halten wir Sorge zur Schweizer Armee mit allgemeiner Wehrpflicht, Milizsystem und dem damit verbundenen Vertrauen in jeden einzelnen Soldaten!

Clemens Hochreuter
Kdt M Flab Btrr 34/1
Grossrat, Aarau